



## **Workshop: Vereinbarkeit der Windenergienutzung mit dem Schutz der Wildkatze**

Frankfurt am Main, 21.07.2015

Veranstalter: FA Wind und BUND

### **Kurze Zusammenfassung der Diskussion und der Ergebnisse**

Auf Einladung der Fachagentur Windenergie an Land (FA Wind) und des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) tauschten sich Wissenschaftler<sup>1</sup>, Planer, Behörden- und Naturschutzvertreter im Juli 2015 über den Kenntnisstand zur Beeinflussung der Wildkatze durch Windenergienutzung in Ihrem Verbreitungsgebiet aus.

### **Ausgangslage**

In vielen Bundesländern können Windenergieanlagen (WEA) auch im Wald gebaut werden. Davon sind auch die aktuellen Verbreitungsgebiete der Wildkatze in Rheinland-Pfalz, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern und zukünftig Thüringen betroffen. Wälder in den west- und mitteldeutschen Mittelgebirgen wie Eifel, Hunsrück, Rothaargebirge-Kellerwald, Leine-Weser Bergland, Harz oder Hainich sind die Kernlebensräume der Wildkatze. Da in der Literatur bisher keine Aussagen zu den möglichen Auswirkungen von Bau und Betrieb von WEA im Wald auf Wildkatzen getroffen werden, sollte der aktuelle Kenntnisstand in dem Workshop zusammengetragen werden. Behandelt wurden Planungsphase, Bau und Betrieb von WEA.

### **Fachliche Inputs**

Dr. Mathias Herrmann, Vorsitzender der Ökologischen Forschungsgemeinschaft für Naturschutz e. V., stellte seine Untersuchungsmethodik in der Planungsphase dar. Die Schwerpunkte liegen hier auf der Bestimmung der Größe der lokalen Population sowie der Kartierung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und einer Habitatbewertung. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse und den bekannten Lebensraumansprüchen der Wildkatze werden mögliche Eingriffe und Störungen durch Bau und Betrieb von WEA prognostiziert und Möglichkeiten der Eingriffsminimierung oder Kompensation erarbeitet. Die tatsächlichen Bau- und betriebsbedingten Störungen sind noch weitgehend unbekannt, können durch diesen naturwissenschaftlich basierten Ansatz jedoch abgeschätzt werden. Zu den Auswirkungen zählen beispielsweise direkte Flächenverluste durch die Inanspruchnahme von Wald für Anlage und Zuwegung. Neben weiteren möglichen direkten Auswirkungen könnte ein Ausbau der Erschließungswege dazu führen, dass andere störende Nutzungen in bislang wenig erschlossenen Waldbereichen zunehmen.

In der Diskussion über die Planungsphase wurde deutlich, dass auf der Ebene von Raumordnung und Flächennutzungsplanung der Schutz der Wildkatze bisher nur sehr wenig Beachtung findet und somit vor allem auf der Genehmigungsebene zu behandeln ist. In Thüringen wurde daher der Wildkatzenwegeplan bereits in das Landesentwicklungsprogramm aufgenommen. Gleiches gilt für den Landesentwicklungsplan in Hessen und den Entwürfen in Nordrhein Westfalen und Niedersachsen. In Rheinland-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise für die entsprechenden Beiträge gemeint ist.

Pfalz erfolgt durch die Untere Naturschutzbehörde im Rahmen der Beteiligung bei Planverfahren der Hinweis auf ein mögliches Konfliktpotential in Kern- bzw. Schwerpunkträumen. Dieses Konfliktpotential wird u. a. anhand von Verbreitungskarten und des Wildkatzenwegeplans des BUND bestimmt. Für die Bundesländer Niedersachsen, Thüringen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen stehen länderspezifische Wegepläne zur Verfügung, mit deren Hilfe auch eine Feinplanung möglich ist. In den übrigen Ländern muss auf den bundesweiten Plan zurückgegriffen werden. Zudem wird die Verbreitung der Wildkatze in der Regel nicht flächendeckend über ein aktives Monitoring erfasst, sondern beruht vielerorts auf Zufallsfunden.

Aus naturschutzfachlicher Sicht kommen insbesondere intensiv genutzte Nadelwaldbestände für die Windenergienutzung in Frage (BfN 2011). Die Wildkatze bevorzugt reich strukturierte Wälder, in denen sie genügend Ruhe- und Schlafplätze, Wurfplätze, Rückzugsmöglichkeiten und Jagdflächen findet. Geeignete Strukturen wie eine vielfältige Strauchschicht, Altbäume mit Höhlen, Totholz, Wurzelteiler oder Reisighaufen lassen sich zumeist in Laubwäldern finden. Jedoch kommen einige Studien auch zu dem Schluss, dass keine deutlichen Unterschiede in der Nutzung von Laub- und Nadelwäldern zu erkennen sind, sobald genügend Strukturen vorhanden sind (z.B. Klar 2009). Besonders wertvoll für die Wildkatze sind Sturmwurfflächen, die u. a. sehr gute Versteckmöglichkeiten bieten (Götz 2015).

Daniel Tost von der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover ging auf die Wirkungen von Baumaßnahmen auf Wildkatzen ein. Während sich die Wildkatze gegenüber plötzlichen, intensiven Einwirkungen als störanfällig erweisen könnte, gibt es Hinweise darauf, dass eine stetige Geräuschkulisse nicht unbedingt störend wirkt. So gibt es Beispiele für Wildkatzen, die an belebten Straßen leben. Tost geht von einer gewissen Anpassungsfähigkeit der Wildkatze aus. Die Wirkung von Geräuschkulissen im Wald ist noch unbekannt und die Kenntnisse über Gewöhnungseffekte sind nicht ausreichend. Ebenso fehlt es an Wissen über die Störanfälligkeit der Wildkatze gegenüber den Baumaßnahmen, die möglicherweise in Summation mit bereits vorhandenen Störungen einen nicht akzeptablen Schwellenwert erreichen könnte. Tost prognostiziert eine vorübergehende Meidung der Baustelle. Eine Parallele wird hier zu forstwirtschaftlichen Eingriffen und touristischer Nutzung des Waldes gezogen, wo die Wildkatze ein raum-zeitliches Ausweichverhalten zeigt, sowie aus der vorübergehenden Meidung von Baustellen durch andere Wildtierarten. Den möglichen Verlust von Vernetzungselementen durch die Baumaßnahme gilt es im Einzelfall zu prüfen. Die Habitatveränderungen durch den Bau könnten auch positive Auswirkungen haben, indem die Rodungsflächen eine höhere Kleinsäugerdichte aufweisen und somit als Jagdrevier genutzt werden könnten. Dem wurde von den Diskutanten entgegengestellt, dass Betriebsgeräusche von WEA die Beutetiergeräusche überlagern und somit die Jagd erschweren könnten.

Ludwig Simon vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland Pfalz stellte in seinem Vortrag einen im Entwurf befindlichen Leitfaden des Landes für die Berücksichtigung der Wildkatze bei WEA im Wald vor. In diesem sollen neben den möglichen neuen und zusätzlichen Gefährdungen durch Bau und Betrieb von WEA im Wald für die Wildkatze Maßnahmenkonzeptionen vorgeschlagen werden. Unterschieden werden die zwei Phasen Bau und Betrieb mit unterschiedlichen möglichen Störwirkungen: Flächenverlust, direkte Störwirkungen während der Bauphase, Lärmemissionen, Erschütterungen, Blinklichter und Schlagschatten während des Betriebs, stärkere Nutzung ausgebauter Forstwirtschaftswege. Daraus folgt möglicherweise eine Einschränkung oder sogar ein Verlust von Habitatfunktionen. Maßnahmen betreffen neben der Minimierung von Störwirkungen die Schaffung von strukturreichen Waldflächen und eine Extensivierung des waldnahen Offenlandes im Aktivitätsbereich der lokalen Population.

Eine Bauzeitenregelung, die ein Einrichten der Baustelle und damit das notwendige Roden während der Zeit der Jungenaufzucht untersagt, wurde von den Teilnehmern als sinnvolle Vermeidungsmaßnahme angesehen. Diese wird auch zum Schutz anderer Tierarten, wie beispielsweise Brutvögeln, in der Regel für den Zeitraum von März bis einschließlich August festgelegt. Zum Schutz der Wildkatze wird zudem die Bautätigkeit auf die Zeit des Tageslichts eingeschränkt. Überwacht werden kann die Einhaltung der Regelungen durch eine ökologische Baubegleitung.

Kritisch diskutiert wurde ein Ausgleich der Habitatverluste durch Wurfboxen oder Mäuseburgen. Als geeigneter wurde das Anlegen von Wurzel- bzw. Reisighaufen angesehen. Eine pauschale Aussage über die geeignete Anzahl entsprechender Wurzelhaufen kann jedoch nicht getroffen werden, da diese beispielsweise vom Prädatorendruck und der Umzugsrate der Wildkatze abhängig ist.

Auf die Nutzung von Habitaten zur Jungenaufzucht ging Malte Götz, Brumbachwild Freilandforschung, in seinem Beitrag näher ein. Er stellte eine Mortalitätsrate von 75 % bei jungen Wildkatzen fest. Zur Jungenaufzucht werden vor allem Totholzstrukturen genutzt. Dazu zählen auch Holzpolter, durch deren Beräumung während der Aufzuchtzeit auch der Mensch einen Anteil an der Jungenmortalität haben kann. Als besonders sensibel identifiziert er den Zeitraum von Mitte März bis Ende Juni. Die größte Gefahr für die Wildkatze stellt jedoch der Autoverkehr dar. Die Wildkatze kommt auch außerhalb von Waldgebieten im strukturreichen Offenland vor. Daher sind strukturfördernde Maßnahmen auch außerhalb des Waldes ein sinnvoller Ausgleich, sofern sie im Raum der lokalen Population stattfinden. Da die Reproduktion in einzelnen Jahren jedoch vollständig ausfallen kann, ist die Funktionsfähigkeit der Reproduktionshabitate in den Kernlebensräumen von besonderer Bedeutung. Manfred Trinzen, freischaffender Gutachter, stellte anhand seiner Untersuchungen eine starke Bindung der Wildkatze an den Raum fest. Dies könnte einen Ausgleich von Eingriffen erschweren. Dabei benötigt sie sowohl dynamische als auch stabile Räume, die beispielsweise genügend Totholz aufweisen. Neben angrenzenden Flächen an Waldgebiete sind Windwurfflächen und Lichtungen von hoher Bedeutung. Derzeit führt Herr Trinzen eine Vorher-Nachher-Studie durch, deren Abschluss jedoch noch nicht absehbar ist.

## Fazit

Aufgrund der bisher mangelnden Erkenntnisse über die Wirkung von Windenergieanlagen im Wald auf die Wildkatze, ihre Nutzung des Lebensraums und den Reproduktionserfolg in den Gebieten, können die Gutachter bisher lediglich Abschätzungen der Einflüsse durchführen. Hierfür muss auf Wahrscheinlichkeiten und logisch vermutete Folgen zurückgegriffen werden. Grundsätzlich gilt es, mögliche Störungen zu vermeiden. Ausgleichsmaßnahmen sind dagegen zum Teil schwer realisierbar, insbesondere wenn sie die Entwicklung von Habitaten betreffen. Diese haben z. T. eine zu lange Entwicklungszeit.

Deutlich wurde auf der Veranstaltung, dass die Wirkmechanismen auf Wildkatzen bekannt sind und es zurzeit keine Hinweise auf neue, durch die technische Anlage begründete negative Effekte gibt. Jedoch besteht Bedarf, die vorhandenen Wissensdefizite über Ausmaß und Umfang der Wirkungen zu reduzieren. Daher wurde insbesondere angeregt, die Auswirkungen an bereits vorhandenen Anlagen zu untersuchen. Kontrovers wurde in diesem Zusammenhang diskutiert, ob die Erschließung und daraus vermutete höhere Nutzungsintensität, bedeutende Einflüsse hat. Da bereits WEA in Kernlebensräumen der Wildkatze umgesetzt sind, besteht die Möglichkeit, einen Teil der im Workshop aufgeworfenen Fragen zu klären. Die FA Wind und der BUND werden die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten begleiten.

## Literatur

BfN (2011): Windkraft über Wald, Positionspapier des Bundesamtes für Naturschutz, [http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/erneuerbareenergien/bfn\\_position\\_wea\\_ueber\\_wald.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/erneuerbareenergien/bfn_position_wea_ueber_wald.pdf) (zuletzt abgerufen am 01.09.2015)

Götz, M. (2015): Die Säugetierarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Land Sachsen-Anhalt, Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* SCHREBER, 1777), Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Heft 2 / 2015

Klar, N. (2009): Anwendung eines Habitatmodells für die Wildkatze im Freistaat Bayern, Abschlussbericht. Im Auftrag der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)